Ein Schulausflug von Prüm nach Bleialf im Jahre 1911

Ein weiteres rätselhaftes Foto im Kreismuseum Bitburg-Prüm

Im letzten Jahr konnte hier ein Foto einer Klassenfahrt veröffentlicht werden, das ein interessantes Schlaglicht auf einen Wandertag, der eine Schulklasse von Prüm nach Bleialf führte, warf. Wichtige Anhaltspunkte ergeben sich aus einer Beschriftung auf der Rückseite des Fotos, die aber auch weitere Fragen aufwirft: „*Zur Erinnerung an unseren Klassenausflug nach Bleialf 29. V. 1911. Prüm, 12. Juni 1911. P. Trabant S. III.*“ Das Foto besitzt keinen Aufkleber auf der Rückseite, mit dem professionelle Fotografen ihre Arbeiten kennzeichneten, ist aber von recht guter Qualität. Interessant ist, dass sowohl der Tag der Aufnahme als auch der der Beschriftung des entwickelten Bildes festgehalten wird. Auf dem Foto wird keine Wandergruppe, kein Sportverein und auch kein Zusammenschluss von Junggesellen gezeigt, sondern ein „*Klassenausflug*“. Es gab in Prüm ein Bischöfliches Konvikt und ein Lehrerseminar, Alter und Kleidung der Wanderer sprechen aber dafür, dass es sich um eine Klasse des königlichen Gymnasiums handelt. Aufgrund ihres Alters sei die Oberprima vorgeschlagen.

Auf dem Bild ist offensichtlich kein Lehrer dargestellt, so dass es denkbar wäre, dass er damals hinter der Kamera stand. Leider ließ sich die Abkürzung „*S. III*“ nicht auflösen und der Name „*P. Trabant*“ nicht identifizieren – es gab damals keinen Lehrer und auch keinen Schüler mit diesem Namen, so dass es sich um einen Spitznamen handeln könnte; das Wort „*Trabant*“ bezeichnet nicht nur einen zu DDR-Zeiten außerordentlich populären PKW, man kann es einerseits auf einen Begleiter, Leibwächter, Anhänger, Aufpasser und Diener oder anderseits auf Satelliten oder Monde zurückführen.

Nun gibt es im Kreismuseum in Bitburg ein zweites Foto von diesem „*Klassenausflug*“, das auf der Rückseite eine gleichlautende Inschrift zeigt und das von der Belichtung und der Schärfe her von noch besserer Qualität ist. Ein zweites Mal hat sich die Wandergruppe bei einer Pause für den Fotografen in Szene gesetzt. Auf einem mit Gestrüpp bewachsenen Vorsprung hat sie sich vor einer Fichtenschonung in drei bzw. vier Reihen aufgebaut. Wir erkennen 33 Personen, in zentraler Position in der Mitte einen Mann mit Mütze, bei dem es sich nach Kleidung und Schnurrbart eher um den Hausmeister als um den Lehrer handeln dürfte. Hinten links steht eine Frau, bei der man jetzt erkennt, dass sie eine aufwendig gestickte Bluse und einen Gürtel mit einer breiten

Ausflug des Lehrerseminars in Prüm nach Bleialf am 29. Mai 1911. Foto: Kreismuseum Bitburg

viereckigen Schnalle trägt. Beide prosten dem Fotografen mit einer Kaffeetasse zu.

Das Ehepaar begleitete 31 junge Männer bei ihrem „*Klassenausflug*.“ Das Gymnasium verließen 1910 22, 1911 20, 1912 26 und 1913 23 Abiturienten. Es könnte sich also um die Oberprima des Schuljahres 1911/12 gehandelt haben, der sich womöglich einige jüngere Schüler angeschlossen hatten. So ist der kurzhaarige Junge, der rechts neben der Hausmeistergattin steht, und der auf dem ersten Bild neben seinem mutmaßlichen Vater kauert, deutlich jünger als seine Wandergefährten. Dies trifft auch für den kurzhaarigen Schüler rechts in der letzten Reihe zu, der deutlich kleiner ist als seine Mitschüler und den wir auf dem ersten Bild ebenfalls hinten rechts finden. Hinten rechts ist ein Oberprimaner mit Hut, der seine Suppe aus einem Teller löffelt, durch einen nachträglich eingezeichneten blauen Pfeil gekennzeichnet. Denselben Pfeil finden wir auch auf dem ersten Bild, wo er einen hochgewachsenen jungen Mann mit Buch hervorhebt. Es handelt sich um dieselbe Person, und mit einigem Kombinieren lassen sich auch seine Mitschüler auf dem anderen Foto wiederfinden.

Die Schüler präsentieren dem Fotografen ihre Kaffeetassen bzw. Essgeschirre, vereinzelt sind auch Kochgeschirre zu sehen, was allerdings auf der bewachsenen Anhöhe wenig Sinn macht. Zwei der ursprünglich drei Geigenspieler zeigen ihre Instrumente, spielen sie aber nicht, wie auf dem ersten Bild. Ein Oberprimaner in der ersten Reihe, der den auffälligen Spazierstock besitzt, hält eine Scheibe Brot in der Hand. Vorne rechts raucht einer eine kleine Pfeife, hinten rechts einer eine Zigarette. In der mittleren und in der letzten Reihe hält je ein Schüler eine Flasche in der Hand. Er ist einer der beiden, der auf dem ersten Bild eine Schülermütze trägt, die auf zeitgenössischen Klassenfotos häufig obligatorisch war. Der andere Pennälermützenträger steht links neben ihm. Der größte Unterschied zwischen den beiden Aufnahmen ist, dass die Schüler auf dem zweiten Foto mehrheitlich behütet sind, wobei man sich die Frage stellt, wo ihre Kopfbedeckungen waren, als die erste Aufnahme gemacht wurde. Fünf

Hi! Ich bin Carsten aus Linnich. Ich „acker“ für Deine Geldanlage.

Ich bin für Dich da – persönlich, per Telefon oder Video-Beratung. Ich bin Deine Sparkasse Düren.

SCHON GEWUSST?

Carsten ist Fan von historischen Traktoren. Als Berater bei der Sparkasse Düren weiß er: Bei der Geldanlage ist es wie auf dem Feld. Wenn Du es richtig bestellst, kannst Du Dich über eine gute Ernte freuen. Sprich’ uns einfach an.

02421 127-0

sparkasse-dueren.de

info@skdn.de

Sparkasse Düren

Ausflug des Lehrerseminars in Prüm nach Bleialf am 29. Mai 1911. *Foto: Kreismuseum Bitburg*

Schüler tragen eine Kappe, 14 einen Hut, wobei recht unterschiedliche Modelle zu erkennen sind, und elf sind barhäuptig. Alle Schüler haben eine Krawatte umgebunden, wobei wiederum unterschiedliche Formen zu beobachten sind, und tragen einen Anzug mit Jackett oder wenigstens einer Weste.

Einige der offenen Fragen lassen sich beantworten, wenn man die zeitgenössischen Jahrgänge des Eifelvereinsblattes durchblättert. Hier finden wir zahlreiche Wanderberichte, einige schon mit Gruppenbildern versehen, aber auch intensive Bemühungen, die Wanderjugend zu fördern bzw. in den Verein zu integrieren. Dazu gehörte der seit 1905 mit großem, auch finanziellem Engagement betriebene Bau von Schüler- und Lehrlingsherbergen, aus denen das Deutsche Jugendherbergswerk hervorgehen sollte. 1911 gab es in der Eifel 41 Übernachtungsgelegenheiten, in denen 8.662 jugendliche Wanderer gezählt wurden (EVB 1912, S. 25-28). Neben „*Damenwanderungen*“ bot man in Köln „*Jugendwanderungen*“ an. Auf der Jahresversammlung des Eifelvereins in Montjoie (Monschau) am 11. Juni 1911 hielt der Lehrer Rudolf Kissinger vom Odenwaldclub einen programmatischen Vortrag über die „*Hebung der Wanderlust bei der deutschen Jugend*“, der in voller Länge in der Mitgliederzeitschrift (1911, S. 164-167) abgedruckt wurde.

Wir greifen uns zwei Wanderberichte heraus. 1912 veröffentlichte der aus Köln stammende Kaufmannssohn Rudolf Hebbel einen Bericht über die „*Eifelwanderung eines Lehrlings*“, die ihn von Gemünd über Schleiden, Hellenthal und Reifferscheid nach Kronenburg führte. In Reifferscheid „*kehrt er in ein bescheidenes, aber sauberes Wirtshaus ein, um seinen Durst zu löschen und sein Mittagsmahl einzunehmen, das er sich schnell auf seinem Kochapparat selbst bereitet hat, wobei ihm einige alte Bauern mit neugierigen, erstaunten Blicken zusehen*“ (EVB 1912, S. 204-205).

Aufschlussreich ist auch ein Wanderbericht aus der Feder des Lehrers Franz Peters aus Jülich über „*Eine zweitägige Schülerwanderung durch die Eifel bis zum Rhein*“, den die Schriftleitung trotz ihres Umfangs in voller Länge abdruckte, um für solche Wanderungen zu werben. Peters war ein Verfechter von „*Schülerwanderungen*“ nach dem Grundsatz „*ausschließlich Selbstverpflegung unter unbedingter Vermeidung jeglichen Gasthofbesuches*“, um die „*Selbständigkeit und Genügsamkeit*“ sowie die Kameradschaft und die Hilfsbereitschaft der Schüler zu fördern. Mit den „*beiden oberen Klassen der hiesigen Knabenschule*“ habe er mehrfach in den großen Ferien Tageswanderungen durchgeführt (EVB 1913, S. 232-235).

Die Fahrt sollte mit dem Zug über Düren und Euskirchen nach Rheinbach gehen, von wo die Wanderung über Todenfeld, Hilberath und Kalenborn bis kurz vor Altenahr führte, wo man die Mittagspause machte. Über Dernau, wo es eine „*Kaffeerast*“ gab, ging es über Walporzheim nach Bad Neuenahr-Ahrweiler. Nach einer „*Marschleistung*“ von 35 km fuhr man von hier aus mit dem Zug nach Bodendorf, wo der Hauptlehrer Mies ein Strohlager in seiner Scheune zur Verfügung gestellt hatte. Am folgenden Tag wurde um 5.00 Uhr morgens aufgestanden, um 07.00 erfolgte der „*Abmarsch*.“ Danach ging es „*unter den muntern Klängen des Marschliedes ‚Des Morgens zwischen dreien und vieren, da müssen wir Soldaten marschieren‘ zum Dörflein hinaus*.“

Der Bericht schildert viele interessante Details, etwa stieß man auf die Überreste des großen Ahr-Hochwassers oder auf den aufkeimenden Massentourismus, registrierte „*die Menge der Autos, der großen Autobusse, der zahlreichen Wagen, der Radler*.“ Unter fachkundiger Führung des Lehrers besichtigte man die Apollinariskirche und die Mineralwasserfabrik in Remagen. Da es regnete, benutze man für die Weiterreise einen „*großen holländischen Frachtdampfer*.“ In Königswinter ging man an Land und bestieg trotz des Regens den Drachenfels. Auf dem Hinweg sah man die „*zahlreichen Verkaufsstellen, die Photographiebuden, Kaffee- und Bierhäuser*.“ Auf dem Rückweg ging es zu einem „*Photographen, der ein Bild der Wandertruppe zum bleibenden Andenken herstellen sollte*.“ Mit dem Motorboot „*Zeppelin*“ fuhr man nach Bonn, wo man aussteigen musste, da der Lehrer die Fahrkarten für die Heimreise über Euskirchen und Düren bereits gekauft hatte.

Lehrer Peters sammelte von seinen Schülern am Vortag der Abreise den stolzen Betrag von 3 Mark zur Bestreitung der Kosten für die „*Bahn- und Schifffahrt*“ ein; die „*wenig bemittelten Schüler*“ konnten eine Beihilfe erhalten, da der Bürgermeister das Schulwandern förderte. „*Die Ausrüstung mußte aus Rucksack, Wetterkragen, Wanderstock, Kochapparat – zum Teil von der Schule gestellt – 250 Gramm Spiritus, Suppenkonserven, Kaffee, Mundvorrat für zwei Tage, Bürste, Seife, Küchenhandtuch und Handtuch bestehen. Kein Schüler durfte im Besitze von Schwefelhölzern oder irgend eines Feuerzeuges sein*.“ Wir können also feststellen, dass das in vielen Wanderberichten erwähnte „*Abkochen*“ auch bei Schülerwanderungen üblich war, dass dabei die auf den Fotos erkennbaren „*Kochapparate*“ mitgeführt wurden, von denen die Schule auch welche angeschafft hatte, und dass

diese mit Brennspiritus betrieben wurden. Die Brennstofftabletten mit dem Namen „*Esbit*“ – „*Erich Schumms Brennstoff in Tablettenform*“ – kamen erst 1936 auf den Markt.

Über die erste Mittagspause kurz vor Altenahr erfährt man: „*Ein nahes Bächlein lieferte kristallklares Bergwasser zum Kochen… Die Kochapparate wurden aufgestellt, die Konserven hervorgeholt und bald brodelten in den kleinen Kesseln lieblich duftende Suppen der Firmen Hohenlohe, Maggi und Knorr, gewürzt und gebessert durch die bekannten Erzeugnisse der Stadt Frankfurt a. M. oder durch achtungsgebietende Proben eigener Schlachtung, welche die fürsorgliche Mutter ihrem Jungen in den Rucksack gesteckt hatte.*“ Die Mütter wären beeindruckt gewesen, wenn sie die Kochkünste ihrer Söhne gesehen hätten, urteilte Lehrer Peters.

Die Firma Maggi (heute Nestlé) in Singen am Bodensee brachte ab 1886 industriell hergestellte Fertigsuppen auf der Basis von Leguminosenmehl auf den Markt und im gleichen Jahr auch die berühmte Maggi-Würze in der braunen Flasche; 1909 kam der Suppenwürfel dazu. Julius Maggi war ein sozialpolitisch engagierter Unternehmer, der wollte, dass auch die arbeitenden Frauen eine nahrhafte Mahlzeit für ihre Familie zubereiten konnten. Ab 1905 machte man dafür mit Lichtbildervorträgen Reklame, die neben der Produktion auch die Schönheit der Schweizer Berge zeigten, etwa 1912 bei der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins (EVB 1912, S. 207-208). Wie sehr man am Markt der Wanderer interessiert war, zeigen die vielen Anzeigen im Eifelvereinsblatt.

Reklame der Firma Maggi im Eifelvereinsblatt 1914.
Foto: Eifelbibliothek Mayen

Auch die Firma Knorr (heute: Unilever) in Heilbronn stellte ab 1886 Fertigsuppen her, zunächst als Pulver, ab 1889 in Wurstform – die berühmte „*Erbswurst*“ – und ab 1910 in Form von Suppenwürfeln. 1893 ließ sich der Kasseler Kaufmann Jean Berlin das Verfahren patentieren, kostengünstigen geschroteten und gerösteten Hafer mit kostspieligem Kakao zu mischen, in kleine Tafeln zu pressen und in Staniolpapier einzupacken. Mit Wasser oder Milch aufgekocht, konnte so der damals sehr populäre Haferkakao hergestellt werden, ein schmackhaftes, nahrhaftes, gesundheitsförderndes und nicht nur für Kinder bestimmtes Getränk. 1892 wurde die „*Fabrik des Casseler Hafer-Cacaos*“ gegründet, aus der nach einer Fusion mit der Firma Schüle – die für ihre Nudeln („*Eierteigwaren*“) berühmt war – und Hohenlohe die Haferkakaofabrik Schüle-Hohenlohe in Bettenhausen bei Kassel hervorgehen sollte. Alle drei Unternehmen waren als Aktiengesellschaften international tätig. 1893 stattete die Firma Knorr Fridtjof Nansen für seine Expedition zum Nordpol aus.

Kehren wir zur Mittagspause unserer Schulklasse zurück. Der Nachtisch des „*Diners*“ bestand aus „*belegten Butterbroten und einem Schluck frischen Bergwassers*.“ Nebenbei erfährt man, dass bei einem der Schüler die Spiritusflasche im Rucksack aufgegangen war und sich ihr Inhalt über „*die belegten Butterbrote*“ ergossen hatte. Anschließend wurde gespült sowie das Papier aufgelesen und mitten auf der Landstraße verbrannt. Die negativen Folgen des Wandertourismus, namentlich auch durch die „*Zöglinge der Lehranstalten*“ wurden in der Zeitschrift des Eifelvereins mehrfach beklagt und Lösungen vorgeschlagen, so in dem Artikel über „*Papierfetzen an Aussichtspunkten*“ (EVB 1913, S. 262-263). Auch das Rauchen im Wald und die durch das „*Abkochen*“ bedingte Feuersgefahr waren ein Thema, z. B. „*Schutz unserer Eifelwaldungen gegen Feuersgefahr!*“ (EVB 1912, S. 111), oder: „*Abkochen im Walde*“ (EVB 1925, S. 86). So erklärt sich, dass die Schüler aus Jülich keine Streichhölzer und keine Feuerzeuge mitführen durften, wogegen zwei der Schüler aus Prüm rauchten.

Der Dauerregen am folgenden Tag machte das „*Abkochen*“ am Drachenfels zu einem Problem. „*Der Hotelwirt half in der Not. Er wies uns den Flaschenspülraum, wo eine Wasserleitung vorhanden und man vor dem Regen geschützt war, an. Das war schön, und in kurzer Zeit entfaltete sich hier dieselbe emsige Tätigkeit, wie sie vorher geschildert ist, nur mit dem Unterschiede, daß das gesamte Hotelpersonal nebst den*

wenigen Gästen dabei das belustigte Auditorium abgaben.“ Wie auch der Bericht von Rudolf Hebbel zeigt, war es nicht ungewöhnlich, in Gasthäusern bzw. Hotels „*abzukochen*“. In beiden Fällen erregte die Zubereitung der Mahlzeiten auf den „*Kochapparaten*“ die Aufmerksamkeit der Bauern bzw. des Personals und der Gäste des Hotels, für die das ungewohnt war. Kurz vor der Abreise in Bonn rückte Lehrer Peters dann doch von seinen strengen Grundsätzen ab und gestattete „*eine kleine Herzstärkung an der Milchbude*“ in der Poppelsdorfer Allee.

Schließlich haben wir noch das erwähnte Foto von Peter Kalt in Königswinter, das mit dem Titel „*Jung-Jülich auf dem Wanderpfade*“ aufgenommen wurde. Wir sehen 26 Knaben, die deutlich jünger sind als die auf dem Prümer Bild und die sich in drei Reihen vor einem mit dem Drachenfels bedruckten Vorhang positioniert haben. Rechts steht der korrekt gekleidete und somit Autorität ausstrahlende Lehrer Peters, hinter ihm ein im Text mehrfach, aber ohne Namen erwähnter Kollege, der die Gruppe begleitete. Viele Schüler haben Spazierstöcke dabei, alle tragen recht unterschiedliche Kopfbedeckungen; einer verlor sie bei der Übernachtung und musste in Königswinter eine neue kaufen. In der vorderen Reihe spielt ein Pennäler auf einer Gitarre, mit der er die mehrfach erwähnten Wanderlieder begleitete.

Das Blättern im Eifelvereinsblatt hat somit bei einigen Fragen Klarheit bei der Beschreibung der

Möchten Sie DIE EIFEL online lesen?

Die Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL gibt es in gedruckter Form und auf unserer Website als PDF zum Download. Damit kommen wir dem Wunsch von Mitgliedern nach, die DIE EIFEL lieber digital lesen möchten. Zusätzlich schont es die Umwelt und spart Kosten.

Wir stellen die Zeitschrift in einem geschützten Mitgliederbereich bereit. Möchten Sie diesen Service nutzen, so melden Sie sich bitte hier an:

www.eifelverein.de/de-online

Sie erhalten dann zeitnah per Mail die Login-Daten.

Volksschulklasse aus Jülich mit Lehrer Franz Peters, Foto von Peter Kalt in Königswinter im Eifelvereinsblatt 1913
Foto: Eifelbibliothek Mayen

immer noch an vielen Stellen rätselhaften Bilder des „*Klassenausflugs*“ von Prüm nach Bleialf geschaffen. Bei dem ersten Foto wurde festgestellt, dass man weitgehend die Rucksäcke vermisst und vermutet, dass Proviant und Geschirr auf einem Leiterwagen transportiert wurden. Dafür spricht auch der Schemel, auf dem die weibliche Begleitperson Platz genommen hat. Freilich fragt man sich, wo auf dem ersten Bild die Hüte und Kappen der Schüler sind bzw. warum sie diese überhaupt abgenommen haben. Zumindest sind die Belege für Leiterwagen gar nicht so selten: 1911 verzichtete die Ortsgruppe Bleialf des Eifelvereins auf die Mitnahme eines Leiterwagens bei ihrem „*Herbstausflug*“ (EVB 1991, S. 220-221, mit Foto). 1912 führte die Ortsgruppe Neuerburg einen „*mit Fähnchen geschmückten Leiterwagen*“ mit (EVB 1912, S. 228, mit Foto) und die Ortsgruppe Mayen machte eine „*Leiterwagenfahrt*“ zum Laacher See (1912, S. 185). 1913 hatte die Ortsgruppe Weibern mehrere Leiterwagen dabei (EVB 1913, S. 239).

Das Marschlied „*Des Morgens zwischen dreien und vieren, da müssen wir Soldaten marschieren*“ trägt den Titel „*Revelge*“ (französisch „reveille“, Weckruf) und beschreibt das Schicksal eines sterbenden Soldaten in der Schlacht. Es stammt aus der von Clemens Brentano und Achim von Arnim zwischen 1805 und 1808 veröffentlichten Sammlung „*Des Knaben Wunderhorn*“ und wurde 1899 von Gustav Mahler für eine Singstimme und großes Orchester arrangiert. Es war aber auch in dem 1909 erschienenen „*Zupfgeigenhansl*“ der Wandervogelbewegung sowie in mehreren Sammlungen von Soldatenliedern des Ersten Weltkriegs enthalten. Die Prümer Oberprimaner des Jahres 1911 dürften noch 1914 an die Front marschiert sein, die Absolventen der Jülicher Knabenschule werden ihnen kurz danach gefolgt sein. Auch wenn das Professor Kissinger und Lehrer Peters in ihren Texten nicht ausdrücklich erwähnten, diente das Jugendwandern der Leibesertüchtigung, der Disziplinierung und nicht zuletzt auch der Förderung der Heimatliebe der künftigen Soldaten. In den Schützengräben war auch das „*Abkochen*“ eine Überlebensstrategie. Hier wurden die Zukunftsträume einer ganzen Generation begraben.

Korrekturnachtrag

Historische Forschung besteht aus dem geduldigen Bohren dicker Bretter, wobei man häufig beim ersten und zweiten Anlauf keinen Erfolg hat und sich erst einige Jahre später der nächsten Generation die Chance bietet, als Zwerge auf den Schultern von Riesen zu stehen und dabei ein bisschen weiter sehen zu können. Bei einem Besuch in der Stadtbibliothek in Trier gelang es mir, die „*Festschrift zur Schlussfeier des Prümer Lehrerseminars 1885-1926*“ in die Hand zu bekommen. Anders als die leider ungedruckte Schulgeschichte von Franz Josef Faas und Richard Schütz von 2009 enthält sie eine Reihe von Schülerlisten. In den Jahren 1911 bis 1914 besuchte ein Peter Trabant das Prümer Lehrerseminar, bei dem es sich um unseren Fotografen handeln dürfte. Woher er stammt, ist nicht zu klären, seine Fähigkeiten als Fotograf deuten auf eine nicht unvermögende Familie hin.

Direktor des Lehreseminars war von 1905 bis 1918 Johann Joseph Schmitz, der aber auf dem Klassenbild ebenso wenig dargestellt ist wie die anderen Mitglieder des Lehrkörpers, die wir ebenfalls von Fotos her kennen. Dafür kennen wir jetzt die Namen der 23 Klassenkameraden von Peter Trabant. Vielleicht haben einige das Seminar vorzeitig verlassen, vielleicht haben sie bei dem Ausflug ein paar jüngere Schüler mitgenommen, so dass das Foto 31 Wanderer zeigt. Hinter 13 von ihnen, auch hinter Peter Trabant, steht „gef[allen] †“. Der Erste Weltkrieg hat auch hier zahlreiche vielversprechende Karrieren zerstört.

Prof. Dr. Wolfgang Schmid,
Hauptkulturwart Eifelverein

Ein lohnendes Ausflugsziel auch für eine Kulturfahrt Ihrer Ortsgruppe! Kreismuseum Bitburg-Prüm

Das Kreismuseum zeigt, wie es vor 100, 200 oder auch vor 2000 Jahren zuging. Seit seiner Neueinrichtung 1998 erzählt es in 20 Ausstellungsräumen vom Leben auf dem Land. Mit regelmäßigen Sonderausstellungen bietet das Museum außerdem immer wieder neue Einblicke in Geschichte und Kultur der Eifel.
Für Kinder gibt es einen spannenden Museumsführer: „*Johanna fällt aus dem Rahmen*“ erzählt die Geschichte von einem Mädchen aus der Zeit vor 100 Jahren und führt Kinder vom 3. – 6. Schuljahr spielerisch durch das Museum.

Das Kreismuseum Bitburg-Prüm ist im Gebäude des “Alten Gymnasiums” untergebracht. Foto: Kreismuseum Bitburg-Prüm

Kreismuseum Bitburg-Prüm
Trierer Straße 15
D-54634 Bitburg
Telefon: 06561-68 38 88
E-Mail: kreismuseum@bitburg-pruem.de
www.bitburg-pruem.de/kultur/kreismuseum/

Öffnungszeiten:
März – Oktober: dienstags und mittwochs 11 – 17 Uhr, donnerstags, freitags und sonntags 14 – 17 Uhr
November – Februar: sonntags 14 – 17 Uhr
sowie nach Vereinbarung. Die Öffnungszeiten an Feiertagen entnehmen Sie bitte der Website.
Günstige Eintrittspreise (z. B. für Erwachsene 3,00 €) und Ermäßigungen für Familien und Gruppen. Infos dazu und zu den Führungen finden Sie ebenfalls unter www.bitburg-pruem.de/kultur/kreismuseum/